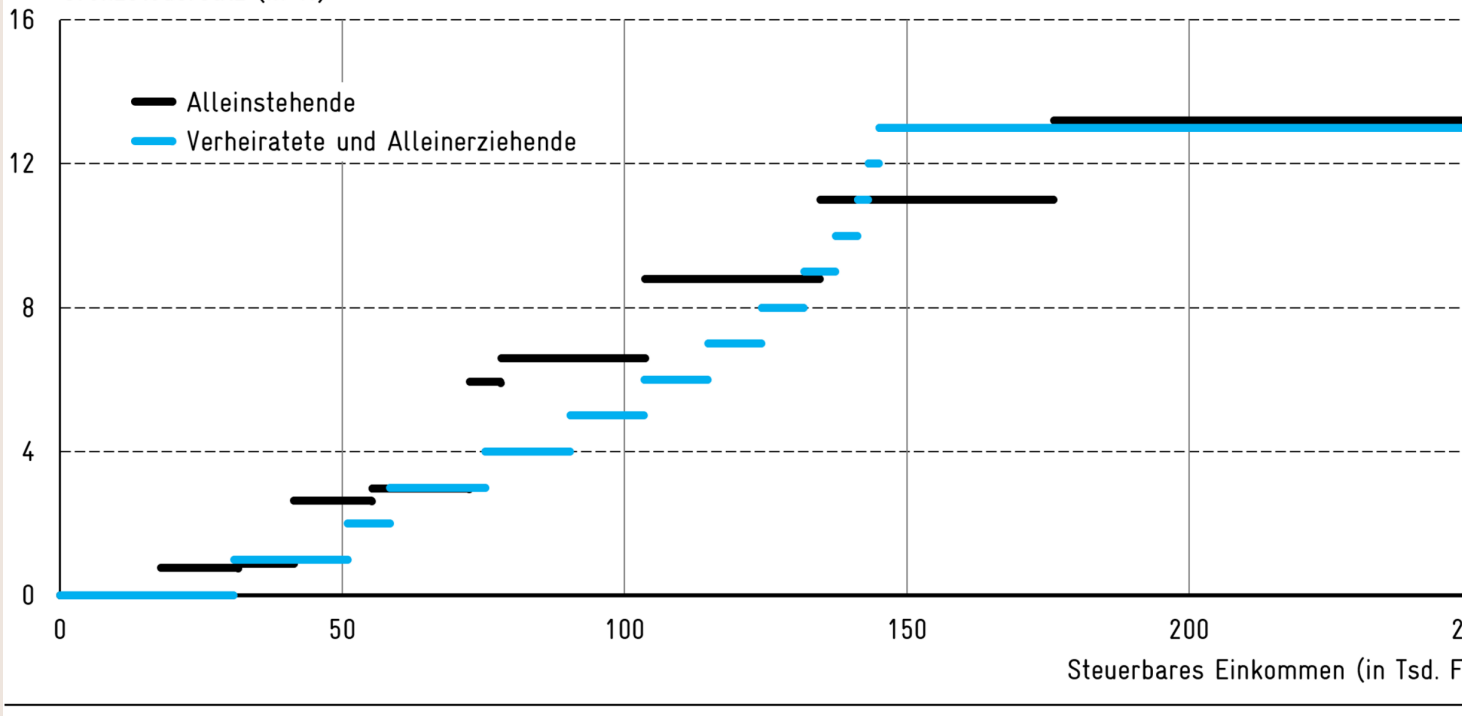


Analyse

Die warme Progression belastet den Mittelstand stark

Grenzsteuersätze der direkten Bundessteuer auf die Einkommen natürlicher Personen

Die dargestellten Grenzsteuertarife sind auf Bundesebene seit 1989 unverändert. Angepasst wurden *seit* – zum Ausgleich der *kalten* Progression – *blau* noch die Tarifgrenzen. Die Abbildung zeigt die während der Jahre 2012 bis 2022 geltende Situation.



Quelle: www.est.admin.ch/estade/home/direkte_bundessteuer/steuernatuef.html

Grafik: Avenir Suisse

Vor zwei Wochen haben Lukas Rühli und Mario Bonato [das finanzielle Ausmass der warmen Progression berechnet](#). Jetzt hat unser Forschungsleiter Lukas Rühli noch etwas weiter zurückgeblickt. Er hat die warme Progression seit 1989 untersucht und ermittelt, welche Einkommensklassen durch diese schleichende Steuererhöhung besonders belastet werden: In absoluten Beträgen zahlen weitestgehend die einkommensstärksten zwanzig Prozent die Rechnung. Richtig ins Gewicht fällt die warme Progression – gemessen an der relativen Zunahme der Steuerbelastung – aber beim Mittelstand. Hier führte das Reallohnwachstum von 16,2% seit 1989 zu einer Zunahme der Steuerbelastung um 55,2%.

[Die Effekte der warmen Progression seit 1989](#)

Essentials

Intransparente Subventionen



Risiken und Nebenwirkungen von staatlichen Unterstützungsleistungen werden oft unterschätzt, erklären Samuel Rutz und Laurenz Grabher im neusten «Essential». Vor allem in den letzten Jahren sei das reflexartige Zurückgreifen auf selektive Förderungen für einzelne Unternehmen oder Industrien wieder salonfähig geworden. Diese Massnahmen gehen aber nicht nur mit einer wettbewerbsverzerrenden Wirkung einher, sondern stellen für eine kleine offene Volkswirtschaft einen Risikofaktor dar. Subventionierte Unternehmen sind in vielen Regionen der Welt immer weniger willkommen, was einen ungehinderten Marktzugang für Schweizer Unternehmen im Ausland gefährdet.

[Intransparente Subventionen](#)



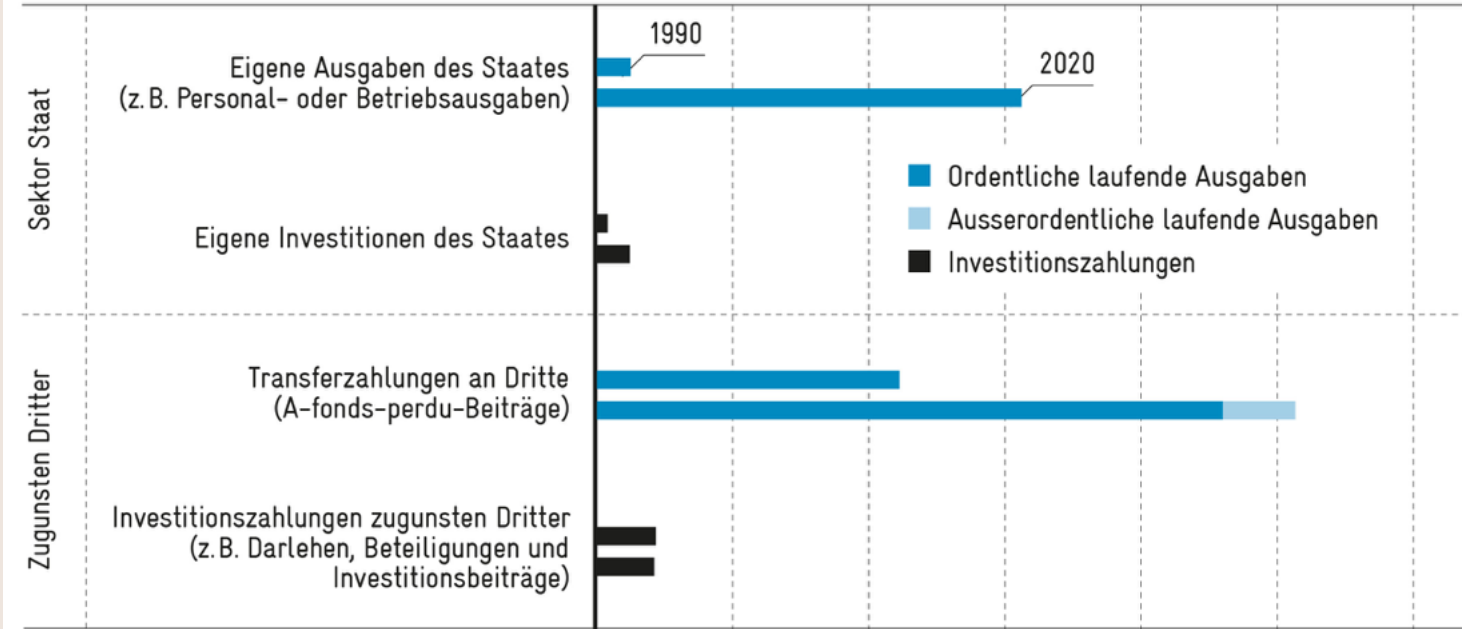
[Laurenz Grabher: Risiken und Nebenwirkungen von staatlichen Unterstützungsleistungen](#)

Subventionen

Teure Mitnahmeeffekte

Der Ausbau der Tourismusförderung über die vergangenen 30 Jahre

Die laufenden Tourismusaufgaben haben sich inflationsbereinigt zwischen 1990 und 2020 mehr als verdreifacht. Während die direkten Investitionen des Staates gestiegen sind, haben sich die Investitionszahlungen an Private jüngst wieder rückläufig entwickelt.



In den letzten 30 Jahren haben sich die staatlichen Unterstützungsleistungen zuhauenden der Tourismusbranche mehr als verdreifacht. Laurenz Grabher erklärt, weshalb dabei nicht jeder dieser Steuerfranken gut investiert wird: Viele der heute angewendeten Förderinstrumente sind weder effizient noch effektiv, sondern gehen mit volkswirtschaftlich schädlichen Effekten einher. Es werden private Projekte finanziert, die auch ohne öffentliche Gelder umgesetzt worden wären. Zwei von fünf Steuerfranken fliessen somit direkt in die Taschen von Privaten, ohne dass damit etwas für die Öffentlichkeit gewonnen wäre.

[Wenn der Staat das Wellnesen subventioniert](#)

Die Zahl



Die Qualität des Gesundheitssystems kann mit Indikatoren ermittelt werden, die Hinweise aus Patientensicht geben: Patient Reported Outcome Measures (Proms). Angelsächsische Länder sind Vorreiter in diesem Bereich mit mehr als der Hälfte der Ärzte, die Proms im ambulanten Bereich erfassen. Europäische Länder wie Deutschland (12%), die Schweiz (8%) oder Frankreich (6%) sind dabei zaghafter. (DIT)

Presseschau

Avenir Suisse in den Medien

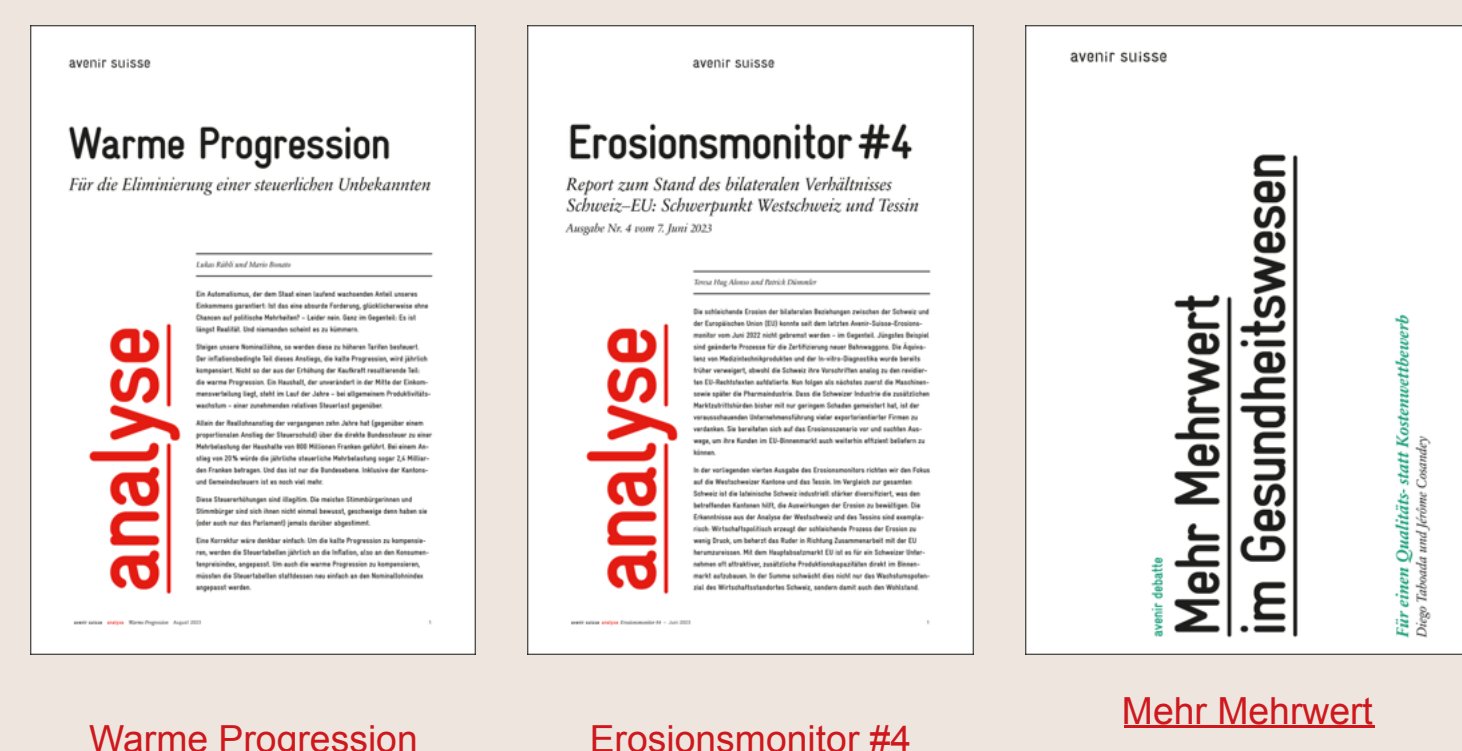
Kantonalbanken: Die [«Neue Zürcher Zeitung»](#) und die [«Bündner Zeitung»](#) haben über das finanzielle Risiko für die Kantone bei einem Konkurs von Kantonalbanken berichtet. Ein [Blog von Avenir Suisse](#) habe aufgezeigt, dass sich aus Staatsgarantien, von denen 21 der 24 Kantonalbanken heute noch profitieren, enorme Haftungsverpflichtungen für die Kantone ergeben. Sie könnten sich im Extremfall auf ein Mehrfaches ihrer jährlichen Ausgaben oder des kantonalen BIP belaufen. Zu wissen, dass der Staat als Auffangnetz hinter einem stehe, steigere die Risikoneigung im Alltagsgeschäft und verzerre so den Wettbewerb.

Wasserversorgung: In einem Beitrag der [«Handelszeitung»](#) über die Schweizer Wasserversorgung erklärte Samuel Rutz, bei einer Sanierung des Trinkwassernetzes sei es fraglich, ob dies allein durch Gebühren finanziert werden könne oder dann doch Rufe nach staatlichen Subventionen und Krediten laut würden. Damit richtig entschieden werden könne, ob die Wasserversorgung in öffentlicher oder privater Hand bleiben sollte, brauche es eine «nüchterne, ideologiefreie Diskussion über die Vor- und Nachteile privater und staatlicher Lösungen». Die grosse Kunst sei es, die Märkte so zu gestalten, dass dynamische Anreize für die Anbieter nicht zerstört werden.

Landwirtschaftspolitik: «Es kommt fast so, wie Avenir Suisse will» titelte der [«Schweizer Bauer»](#) (Print) diese Woche. Dabei wurde auf eine [Studie von Agroscope](#) Bezug genommen, in der die Landwirtschaft von drei Schweizer Regionen untersucht wurde. Die Entwicklungen wurden dabei den «Visionen» von Avenir Suisse, des Schweizerischen Bauernverbands sowie der Vereinigung Landwirtschaft mit Zukunft verglichen. Zwei der Regionen hätten sich dabei so entwickelt, wie es von Avenir Suisse vorgeschlagen wurde. Die Veränderungen waren durch fortschreitenden Strukturwandel geprägt und orientierten sich an liberalen Zielen.

Öffentlicher Sektor: Saskia Schenker, Direktorin des Arbeitgeberverbands der Region Basel, bezog sich in ihrer Kolumne für die Basler Online-Zeitschrift [«Geschäftsführer*in Basel»](#) auf einen [Blog von Mario Bonato](#), in dem er aufgezeigt hatte, wie der laufende Ausbau des öffentlichen Sektors den Fachkräftemangel verstärkt. Der Staat könne durch Steuergelder finanzierte und rechtlich abgesicherte Konditionen vermehrt Talente aus dem privaten Sektor abziehen.

Unsere aktuellen Publikationen



[Warme Progression](#)

[Erosionsmonitor #4](#)

[Mehr Mehrwert im Gesundheitswesen](#)

Newsletter verpasst? Sie finden alle früheren Ausgaben in unserem [Newsletter-Archiv](#).

© Avenir Suisse, Puls 5, Giessereistrasse 18, 8005 Zürich, Schweiz, [avenir-suisse.ch](#)

[Über uns](#)

[Datenschutzklärung](#)

[Warum Sie diesen Newsletter bekommen](#)

Damit dieser Newsletter nicht in Ihrem Spamordner landet, fügen Sie [kommunikation@avenir-suisse.ch](#) Ihrem Adressbuch hinzu.

Avenir Suisse - Puls 5 - Giessereistrasse 18 - 8005 Zürich, Schweiz
[Abonnement verwalten](#)